

Erste Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Nº 76.

Freitag den 16. März 1888.

82. Jahrgang.

Das Geschenk der Tante.

eine lehrreiche Geschichte von
Angelos Blasius.)

Historische Ueberleitung aus dem Griechischen
von Johannes R. Mutschellus.

Rechtsseite unten.

Es war der Vorabend des ersten Januar des Jahres 1862, als Georg, der kleine fünfundzwanzigjährige Diener des Herrn Kellereiste, sich zum Ende ermüdet von der Überarbeitung von Arbeit, welche dieser außergewöhnliche Tag erforderte.

Während er die Wölfe des Hauses mit mehr als gewöhnlicher Sorgfalt abgeschafft und abgerissen, nachdem er, seinem Alter und seinen Fähigkeiten entsprechend, der Herrin des Hauses bei der Verteilung der Neujahrsleuten geholfen, und die fertigen Räume zu den Verwandten und Freunden des Hauses getragen hatte, den Tisch für das Neujahrsgesellschaft und dann selbst etwas gegeben, holte er sich mitten in einer Ecke der Küche wiederholte.

Er war höchst in trauriger Stimmung, und fühlte die wenigen Gefüge^{*)}, welche er von den Freunden des Hauses bei Überbringung des Kindes als Trostzettel erhalten, und sie er und wieder in den Tälchen seiner Kleider versteckt, bis die Jungen laufen ließ, vermodeten nicht seinen Gedanken einen schrecklichen Ausdruck zu machen. Wennemand ihn in diesem Augenblick nach der Weise seiner Verarmung gefragt hätte, wäre er diese Frage kaum zu beantworten gewusst haben.

Aus dem kleinen Haushalt die Tante einer Nonne, der König des Tambourins und fröhlichen Lärms zu ihm brachte. Die Kinder der Familie, bei welcher er im Dienste stand, hatten schon im Vorraum die Schleife erhalten, ehe der erste Tag des Jahres angebrochen war. Aber jenes junge Herz wußte nicht im Geringste mit den übrigen. Er wußte zwar einen schönen neuen Hut auf seinem kleinen Kopf, welchen seine Herrin ihm geschenkt, aber keiner Tasche zu kaufen, nachdem er nur eine einzige Tasche an seine Tochter gegeben hatte.

Was mochte er nun haben? Er rührte an seine rechte Hand, und an der elterlichen Hand.

Der Sohn eines armen Arbeiters in Korinth, dessen Vater nicht antwortete, ihn, seine Mutter und drei Kinder, Georg und zwei kleine Mädchen, zu ernähren, wurde er für den Besitz von schwung Drachmas führend einem Unternehmer in Athen überlassen, der ihn abwechselnd als Schuhholzverkäufer, Eisenschmied oder Lebensmittelträger vermittelte. Die täglichen Passagen des kleinen Georg, so gering sie auch waren, hätten vielleicht dingerichtet, ihn zu ernähren, ja sogar ihn seit zu machen, allein sie dienen nur dazu, daß Herrschaft seines Herrn zu füllen, der ihm großzüglich mit Nachdruck darauf täglich zwei Stück Brotes gab, welche durch ein paar Minuten oder ein Stück Käse genügt waren, das heißt an solchen Tagen, wo die Einnahme des kleinen Kellereiste ihm unverhohlen erschien, durch Chorgesang jedoch, wenn der Gewinn des Kindes seiner Ansicht nach zu gering gewesen.

Bei ganzem Jahre brachte der arme Georg sein Leben auf die Weise hin, hangernt und schlecht gekleidet, im Winter vor Kälte zitternd, und im Sommer mit unbekleidetem Haupt unter der brennenden Sonne Athens unterkriechend, während er die Mächte im Mantel eines lärmenden Arbeiters verbarg, wo außer zwei gleich unglücklichen Geschwistern, wie er, zahlreiche Nationen ihm Gefälligkeit leisteten, die sich nicht selten sogar erkundeten, seine kleinen Herzen anguschnubben, wenn die Hausslange auf den beschädigten Dämmern ununterwegs beschäftigt war.

Aber das war noch nicht genug. Eines Tages überbrachte ihm ein kleiner Kaufmann, welcher eben erst nach Athen gekommen war, die traurige Nachricht, daß seine beiden kleinen Schwestern in Zeitraum von einer Woche an den Blättern geschwunden seien, und daß seine Mutter fast wabesinnig vor Kummer häute sonst krank darüberliege. Er hatte kaum Zeit gehabt, seine kleinen Schwestern zu beweinen, da er so sehr gebraucht wurde, um so unzählige Mäuse in seinen Armen zu vertreiben, als eine neue Träumerei aus dem Hause seines Herrn erreichte, dass welche er erhob, daß seinen Vater ein Unschuldstraf gebracht. An einem Sonntage, so erzählte man ihm, hatte er sich mit zweigen Herausgezogen. Es war Streit entstanden, in Folge dessen man von der heuerwache Gehauß gemacht hatte, und eine Kugel war ihm in die Brust getroffen.

"Aber warum Mutter?" fragte der unglückliche Knabe.

"Sie ist noch immer bestürzt," war die Antwort. An jenem Tage ging Georg nicht nach dem Markt, um die Lebensmittel des Käfers in seinem Korb fortzutragen. Er hatte die ganze Nacht auf seinem Lager geweint, aber am Morgen trudelte er seine Tränen, denn er wußte nicht, vor seinem Herrn zu weinen. Dann nahm er seinen Korb und

^{*)} Der Autor ist der wohl griechische Gesandte in Berlin.

^{**) Griechische Großchen.}

wanderte weit hinaus in das Feld. Dort ließ er sich nieder und meinte sich fort. Er wußte wohl, daß, wenn er den Kind mit leeren Händen nach Hause kam, grausame Schläge seiner Herrin drohten — aber was lag ihm daran?

Mehr lange Zeit darauf erfuhr er den Bruch seiner alten Tante Bangela, der Schwester seines Vaters, welche von Corinthus gekommen war.

"Armer Kind," sagte sie, "daß ich die Arme lächeln und ihres ungeliebten Kopf unter Tränen küsste. „Armes Kind, Du bist jetzt ganz verwohnlich. Auch Deine Mutter ist übergegangen^{*)} und sie drückte mir so fest an sich, daß Georg keinen Atem had zum Weinen."

"Komm, geh' mit mir," sagte sie dinge.

"Woher, nach Corinthus?" fragte der Knabe. „Nach Corinthus?"

"Mein mein lieber Georg. Du wirst jetzt bei mir wohnen."

Und sie in dem Vorraum des Kindes wiederkam, der als heimelicher Bruder dagestand, und sie drückte ihm hand, sagte sie:

"Ich werde den Kindern zu mir nehmen, gegen Rückzahlung des Jahresbezugs mir zwölf."

Einen Augenblick dachte er davon, sich zu weigern. Er hatte den Schönheit Contract, nach welchem die Dienstzeit des Kindes erst in zwei Jahren ablaufen war. „Aber," dachte er, „was soll ich jetzt mit dem Jungen? Die Eltern und der Mann werden ihn doch nur vorläufig zu jeder Arbeit unsfähig machen."

Dann erinnerte er sich:

"Wer liegt nicht an dem Jungen. Er verdient kaum sein Leben."

Eine Zeit lang wohnte nun Georg bei seiner guten Tante, welche, nachdem sie die kleine Erbrente des Kindes, bestehend in dem kleinen Haushalte seiner Eltern, einem dankbaren Pfarrer und einem kleinen Kind, zu Gelde gemacht hatte, nach Alten gekommen war, um, wie sie sagte, ihren Nassen zu pflegen.

Aber wie sollte sie für ihn sorgen und ihn und sich selbst mit der kleinen Summe erhalten, welche sie von Corinthus mitgebracht hatte? Das gab der guten alten Tante viel zu überlegen, denn Tante Bangela war eine kluge und vorsichtige Frau. Durch Überlegen und Nachdenken brachten sie beide einen Haushalt für den kleinen Georg, und vermittelte Georg als Diener bei Herrn Kellereiste.

Eigentlich war es meine Absicht, Dir etwas unterrichten zu lassen, mein Kind," sagte sie gute alte, „aber wir müssen das bis später aufschieben. Augenblicklich ist es notwendig, daß Du gut gerüstet wirst, um Deinen Körper zu stärken, damit Du nicht —"

So konnte nicht weiter sprechen. Schlußens erwiderte ihre Stimme, und sie nahm von ihrem kleinen Bruder, indem sie seine traurigen Augen trocknete.

II.

So sah denn Georg an seinem Vorabende des Neujahrsfestes traurig in seiner Zelle und gedachte seiner Kindheit in der väterlichen Hütte in Corinthus, an seinen, einem gewöhnlichen Todes geforberten Vater, der ihm jeden ersten Tag des neuen Jahres seinen Segen und ein Paar neue Sonntagsgebeten, an seine geliebte Mutter, die ihn an diesem Tage so gütlich zu lässen und zu untersuchen geplagt, ließen sie lachen.

"Möglicht Du lange, lange Jahre leben, mein Sohn, und mit mir, wenn ich sterbe, die Augen pudern!"

Gott hatte das Gebet der armen Frau nicht erhört. Die Hände Georgs wünschten die hämmerigen Stiefel irgend eines Schäfers.

Er gedachte auch seiner kleinen Schwester, welche er in der frühen Morgenstunde des Neujahrsfestes zur Kirche begleitet, und ihnen, wenn sie wieder nach Hause gekommen, über einen Kunden geführt hatte, den er von den kleinen Geschäftshänden gekauft hatte, welche er in der vorhergehenden Woche von Verwandten und von den Freunden eingezahlten, wo er die Galanda^{**)} gehangen hatte.

Er gedachte auch, und das war sein neuester Schmerz, seiner alten Tante, die seit zehn Tagen schwer krank im Krankenhaus lag.

An einem regnerischen Wintertag hatte der Vorsteher der Schule sie fortgeschickt, um eine der Schülerinnen nach Hause zu begleiten, und das hierfür gebraucht war die schwere alte Frau nach der Schule heimzuführen. Niemand hatte Zeit noch Lust, sie zu pflegen, und so wurde sie in das Krankenhaus gebracht.

Georg erinnerte sich daran, daß er seit drei Tagen Tante Bangela nicht gesehen habe, und nachdem seine Herrlichkeit ihm die Krankenbagage dargelegt hatte, eilte er nach dem Krankenhaus. Er wollte der Tante eine gute Besserung und ein schönes Neujahr wünschen, auch schätzte der verlassene Knabe

^{*)} In Griechenland geben am Neujahrsfest die Kinder von Haus zu Haus und singen ein Lied, in welchem die Geburt des Heiligen erzählt wird und erhalten dafür kleine Geldgeschenke. Dieses Lied wird die Galanda genannt.

^{**) Griechische Großchen.}

das Bedürfnis nach einigen warmen Kleidungsstücken, welche die Tante ihm gebraucht werden sollten würden, und die ihn an seine Eltern und Schwester und deren Küsse am Vorabende des neuen Jahres erinnern sollten.

III.

Die Neujahrsnacht verstrich, aber Georg lebte nicht nach dem Haushalt seiner Herrlichkeit zurück.

"Was mag mir dem Jungen begegnet sein?" fragte sein Herr.

"Wer weiß, wo der sich herumtriebt," erwiderte die Frau, welche nächstwärts saß das Büro verdeckte. „In allen Hofgebäuden sind keine geöffnet." Er wußte auch kein Sprichwort irgendwo machen.

"Ich habe noch nicht nachgedacht."

Aber der kleine Diener spürte schmerzhaft. Die wenigen Delikatesse, welche in seiner Tasche knapperten, hatte er dazu angetreten, Kontos für seine Tante zu kaufen, weil er erwartete, Kontos für seinen Vater zu kaufen, weil er wußte, daß sie bei ihrem Gulden gut thun würden, denn die alte Frau hatte sehr stark, und er trug die letzten Alterslosen nach dem Krankenhaus.

Er begab sich sogleich nach dem Saale, wo die alte lag, und rief sie laut, die Gräfinmutter zu fragen:

"Wer gibt es meiner Tante?"

"Es ist gut, daß Du gekommen bist," erwiderte sie.

"Um Deine Tante sieht es sehr schlecht. Den ganzen Tag über hat sie nach Dir verlangt, und jetzt —"

Georg wußte nichts weiter. Sprachlos und zitternd stand er dort vor dem Bett der alten Bangela, welche ihn mit einem Blick anfaßte, ohne ihn zu erkennen.

"Ich bin es, Tanten, ich, Dein Georg. Gehst es Dir nicht besser?" Georg rief es Dir besser, denn Du hastest ja gar nicht." Dazu hielt er wundervoll ihre magere Hand, die an der Bettdecke hing.

In der That hielt sie die alte Dame nicht mehr, denn sie lag in den letzten Sägen.

Plötzlich, als ob die Tränen des Knaben, welche auf ihre geschwundene Hand fielen, wieder einige Wärme in ihr Herz zurückbrachten, blickte sie ihr Bild, und ihre siebenjährige Hand rührte tröstend die des Vermögens.

"Willkommen," baute sie lächelnd, "willkommen." Dann legte sie unter ihrem Kopfstein ein mit einem Schmuckstücke verzierte unantastbare Packung ein, welche die alte Georgine

zurück gegeben hatte.

"Von diesem kleinen alten Tante, die ihm auf dem Bett gesessen und gesungen hat, um sie zu unterhalten, um sie zu trösten, um sie zu erfreuen."

Und der letzte Seufzer der alten Frau besiegelte ihr Neujahrsfest.

IV.

Am folgenden Morgen brachte Georg seinem Herrn die Stiefel, während er sich gleichzeitig mit der Faust seine vom Weinen geröteten Augen wischte.

"Wo ist Du, daß Du ganze Nacht gewesen?" fragte Herr Kellereiste streng, und das vermeintliche Geleid des Knaben bemerkte, legte er hinzu, "Warum weinst Du?"

"Ich war im Krankenhaus, gnädiger Herr," antwortete Georg der kleine Diener, „der meine Verwandten Tante."

"Armer Junge!" und sich ihm näher, streichelte der Herr sonst den Kopf des Knaben.

Georgs Herr war ein guter Mann, ganz das Gegenteil von dem ersten Herrn, das fühlte Georg in diesem Augenblick. Er war ihm, als ich herbe, die Augen pudern!"

"Gott hat Dich verhindert, daß Du nicht geweint hättest,"

"Wie kann ich Ihnen Lohn mehr zahlen?"

"Wir, Du wolltest mir unfehlbar dienen? Das geht nicht an."

"Ich möchte die Schule gehen, lernen, und Sie bedienen, wenn ich Zeit habe."

"Pardon? Gut. Aber wie kommt Du auf diese Idee?"

"Ich möchte die Papiere lesen, welche meine alte Tante mir gestern zum Schluß gemacht hat."

"Was für Papiere? Bring sie her, ich werde sie Dir vorlesen."

Einen Augenblick saß der Knabe unentschlossen da. Sollte er seinem Herrn, dessen Wohl er als ungebraucht fand? Oder sollte er das dringende Gebet seiner verstorbenen Tante vergessen?

"Gnädiger Herr, ich möchte Sie um eine Gunst bitten."

"Sprich mein Sohn, was wünschst Du?"

"Doch Sie wie meinen Vater mehr zählen."

"Wir, Du wolltest mir unfehlbar dienen? Das geht nicht an."

"Ich möchte die Schule gehen, lernen, und Sie bedienen, wenn ich Zeit habe."

"Pardon? Gut. Aber wie kommt Du auf diese Idee?"

"Ich möchte die Papiere lesen, welche meine alte Tante mir gestern zum Schluß gemacht hat."

"Was für Papiere? Bring sie her, ich werde sie Dir vorlesen."

Einen Augenblick saß der Knabe unentschlossen da. Sollte er seinem Herrn, dessen Wohl er als ungebraucht fand? Oder sollte er das dringende Gebet seiner verstorbenen Tante vergessen?

"Gnädiger Herr," lagte er endlich, "meine Tante hat mir

ihre Kleidung geschenkt, und ich habe sie auf mein Haupt gelegt und es habe sich gut angefühlt, als ob ich einen großen Vater hätte."

Herr Kellereiste blickte die Kleider an, welche die alte Georgine

zurück gegeben hatte.

"Herr Kellereiste, kann sie nicht wieder herstellen?"

"Was, sie braucht Dir, die Schule zu besuchen, und das sollst Du auch."

"Ja, Gnädiger Herr, ich habe sie gekauft, in der Stadt der Thürme des Domes Notre-Dame hierzulande.

V.

Noch einem Monat blieb Georg in der kleinen Nachbarschaft, wo er läßt, das Badet vergessener Papiere, welches seine Tante ihm hinterlassen hatte, und verlor die ersten Seiten beschäftigt zu lesen.

Alles unglücklicher wurde er, welche er in der Schule erlernt hatte. Er gab sich alle erdenkliche Mühe, allein vergeblich.

Er verhandelte nach drei Monaten den Verkauf. Dieses Mal wurde er besseres Erfolg, denn er durchsetzte mühelos einige Worte heraus.

Den dritten Verkauf machte er nach einem Jahr. Da, jetzt ging es. Die ganze Nacht wachte er bei seiner Tochter, und als er das letzte Blatt las, begann der Tag zu grauen, und das Morgenlicht drang durch die Scheide seiner Fenster.

Er verhandelte zwar nur wenig von dem Inhalte seiner alten Papiere, aber wenig enthält den kleinen Kindern.

Das Land, in welchem er geboren, Corinthus, hielten gegen die Untertanen geplündert, und die Freiheit zu erringen, so sagten die alten Papiere. Sein Großvater auch hatte einen kleinen Anteil an diesem Kampfe genommen, wie es in diesen Papieren steht.

Das Land stand. Er hatte dem Vaterland sein Auge zum Opfer gebracht, der durch eine Regel verhängt wurde.

Georg blieb nichts weiter. Sprachlos und zitternd stand er vor dem Bett der alten Bangela, welche ihm mit einem Blick anfaßte, ohne ihn zu erkennen.

"Was gibt es meiner Tante?"